

Die Sektionen im Mittelpunkt : zur gesamtschweizerischen Präsidentenkonferenz vom 25. November 1979

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Schweizerische Rote Kreuz**

Band (Jahr): **89 (1980)**

Heft 1

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-556240>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Sektionen im Mittelpunkt

Zur gesamtschweizerischen Präsidentenkonferenz vom 25. November 1979

Immer deutlicher kann man feststellen, dass die Rotkreuzsektionen nicht mehr nur in ihrer stillen Ecke den traditionellen Tätigkeiten nachgehen, sondern sich zunehmend mit Aufgaben halböffentlichen Charakters in nationalem Rahmen betraut sehen.

Das trifft ganz besonders für das Gebiet der **spitalexternen Kranken- und Gesundheitspflege** zu. Wie der Zentralsekretär einleitend ausführte, wird die Rolle der Rotkreuzsektionen auf diesem Gebiet kaum bestimmend sein können, weil für die aktive Beteiligung vielerorts die lokalen Stützpunkte fehlen und die Materie so komplex ist, dass für eine globale Koordinationsfunktion die meisten Sektionen überfordert wären. Hingegen wären Beratungstätigkeit oder Auskunftsstellen für Hilfesuchende denkbar, ferner Mitwirkung bei der Ausbildung von Freiwilligen und bei ihrer Betreuung. Jedenfalls sollte die Gelegenheit nicht verpasst werden, das Element der freiwilligen, unentgeltlichen zwischenmenschlichen Hilfe, das dem Roten Kreuz eigen ist, in den Spitex-Bereich einzubringen.

Berichte aus den Sektionen Lausanne und Luzern, die beide einen Krankenpflegedienst betreiben, zeigten die Möglichkeiten spitalexterner Krankenpflege und gaben auch Auskunft über die Kosten. Die Präsidenten wurden dann über die bisherigen Arbeiten der Spitex-Stelle im Zentralsekretariat orientiert. Die Leiterin appellierte an die Sektionen, ob sie nicht Wege sähen, in der Peripherie noch mehr zu tun: zum Beispiel die Bedürfnisse abklären (Anfang 1980 werden regionale Tagungen durchgeführt, um das Vorgehen bei Bedürfnisabklärungen zu besprechen), Ge-

spräche mit Partnern und Behörden in Gang bringen, Kontakte mit Berufspersonen aufnehmen, Einsetzen von Ortsvertretern nach dem Beispiel der Sektion Zürich und der Samariter. Allerdings muss vor Inangriffnahme neuer Aufgaben gut abgeklärt werden, was wirklich nötig ist, denn oft braucht es keine neuen Dienstleistungen, sondern nur eine bessere Übersicht und Zusammenarbeit.

Weitere Erfahrungen wurden von den Sektionen Horgen-Affoltern und Freiburg mitgeteilt. In der Diskussion über die Frage bezahlter Laieneinsätze kamen verschiedene Auffassungen zu Wort, das Problem ist kaum einheitlich zu lösen. Eine regional und zeitlich durchgehende Dienstleistung ist nach mehrheitlicher Auffassung ohne bezahlte oder doch teilweise entschädigte Helfer unmöglich, doch sollte das Prinzip der Freiwilligkeit unbedingt hochgehalten werden.

Es folgte der Bericht über die Flüchtlingshilfeaktion. Im Lichte der jüngsten Erfahrungen ist eine Studie in Arbeit genommen worden zur Grundsatzzfrage, ob sich das Schweizerische Rote Kreuz vermehrt in der **Flüchtlingshilfe** engagieren sollte. Die Voraussetzung dazu ist in den Statuten gegeben, doch hat es sich bisher in dieser Hinsicht eher zurückgehalten.

Wie üblich wurde den Sektionspräsidenten an dieser Herbsttagung das Ergebnis der **Maisammlung** bekanntgegeben, über die auch ein schriftlicher Bericht vorliegt, und das von der paritätischen Kommission gutgeheissene Plakat, der Slogan und das Abzeichen für 1980 vorgestellt. Das Motto lautet: Helfen wollen – helfen

können. Das Schwergewicht liegt auf der Kurstätigkeit des Schweizerischen Roten Kreuzes und des Schweizerischen Samariterbundes, durch welche Laien zu freiwilligen Diensten verschiedener Art befähigt werden.

Vom Rotkreuzvertreter im schweizerischen Komitee für das **Jahr des Behinderten** (1981) wurden die Sektionen ermuntert, in den kantonalen Komitees mitzuarbeiten, selber nach Möglichkeiten zu einer besseren sozialen Eingliederung der Behinderten beizutragen, die Gelegenheit wahrzunehmen, ihre Arbeit zugunsten Behinderter in der Bevölkerung bekanntzumachen und Kampagnen zur Mittelbeschaffung für diese Arbeit, zum Beispiel für die Ergotherapie oder die Behindertencars, zu planen.

Die **Ergotherapie**, genauer gesagt die Schwierigkeiten mancher Sektionen, ihr Zentrum für ambulante Ergotherapie mit Fachkräften zu besetzen, ohne zu stark in die roten Zahlen zu kommen, bildete ein Traktandum für sich. Die Sektion Zug forderte, dass sich alle Rotkreuzsektionen an die vom Berufsverband der Ergotherapeuten aufgestellten Maximalansätze halten und sich angesichts des grossen Mangels an Ergotherapeuten nicht zu Abwerbungen verleiten lassen. Dieser Wunsch wurde von Winterthur unterstützt und das Zentralsekretariat aufgefordert, mit dem Verband Verhandlungen aufzunehmen, dahingehend, dass diese Salärrichtlinien überprüft werden.

Der Leiter des Personaldienstes gab die Ergebnisse einer Umfrage über die Anstellungsbedingungen von 25 Ergotherapeutinnen in 14 Sektionen bekannt. (Die Sektionen können den Bericht einsehen.) Der Leiter des Sektors Sozialdienste wies darauf hin, dass seit Jahren für bessere Entschädigungen gekämpft wird und 1979 auch eine Erhöhung der Tarife der Versicherungen erreicht wurde, jedoch noch nicht bei den Krankenkassen. Andererseits müsse festgestellt werden, dass gewisse Leistungen fakturiert werden könnten, die Sektionen das aber zum Teil unterlassen.

An der Konferenz waren 43 Rotkreuzsektionen – vertreten durch 73 Mitglieder –, 5 Zentralkomiteemitglieder und 12 Mitarbeiter des Zentralsekretariates anwesend.